

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 088
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontofällen ab Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. nach Kolen monatlich RM. 1.50 nach die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei nicht Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückgabe der Zeitung und auf Zahlung des Bezugspreises.
Verantwortlicher Hr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 3 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 55

Kompaniefest beim Wachregiment

Süddeutsche Gäste bei Süddeutschen Soldaten

Berlin, 4. April.

Die 5. Kompanie des Wachregiments Berlin, das sich bekanntlich aus Angehörigen Mannschaften aller Gauen zusammensetzt, feierte am Samstag in den festlichen Festhallen in Moabit ihr Kompaniefest. Die 180 Mann dieser 5. Kompanie sind Angehörige des V. Armeekorps (Stuttgart) und des IX. (Köln) A.-K. (Köln), in der Hauptsache also Badener, Württemberger, Hessen und Rheinländer. In wenigen Wochen werden sie in ihre Heimatländer zurückkehren. Zwei für das Wachregiment Berlin hoch bedeutsame Ereignisse werden sie noch miterleben: Am 15. April die feierliche Uebergabe einer Fahne an das Wachregiment und tags darauf die große Parade zu Ehren des Führers und Reichsführers der Wehrmacht, an der das Wachregiment geschlossen teilnimmt.

Den zehn besten Schützen eines am Tage vorher zum Abschluß der Winterschießausbildung durchgeführten Freischießens, übergab Hauptmann Hoebel Ehrenpreise. An der Durchführung des reichhaltigen Programms, das Ernstes und Heiteres in buntem Wechsel bot, hatte das Musikkorps des Wachregiments unter der stellvertretenden Leitung von Feldwebel Karberg maßgeblichen Anteil. Die Trachtentänze der Landsmannschaftlichen Vereinigungen fanden in den Stammverwandten Männern im feldgraunen Waffenrock immer aufmerksame und dankbare Zuschauer. Nicht minder helle Freude konnte man an dem prachtvollen und wohlgepflegten Gesang des Kompaniechors unter Leitung von Unteroffizier Greis haben. Eine „Rekruten-Gymnastik“ war dazu angesetzt, den großen Saal in stürmische Heiterkeit zu versetzen. Ueberflüssig zu sagen, daß sich zu dem anschließenden Tanz in hinreichender Zahl die Berliner und sonstige „Annemaries“ und die Schwarzwaldmädel einfanden, die der Soldatendhor so schön bezaubert hatten.

In Belgrad mußte ein Vortrag des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krofta über den „Sinn der tschechischen Geschichte“ abgelehnt werden, da marxistische Elemente den Vortrag zu Sympathieausdrücken für die „demokratische Tschechoslowakei“ und gegen die tschechische Regierung benützen wollten.

Vor der Anerkennung des Imperiums

— pl. Paris, 3. April.

Das Pariser „Journal“ läßt sich aus London berichten, daß man in verschiedenen englischen Kreisen immer mehr die Ueberzeugung gewinnt, daß Großbritannien sich mit der Befolgung des britisch-italienischen Abkommens und durch die formelle Anerkennung des faschistischen Imperiums die traditionelle britisch-italienische Freundschaft wiederherstellen müsse. Die nächste Völkerversammlung im Mai böte Gelegenheit zur Regelung dieser Frage. Insofern sollen darüber bereits Verhandlungen mit den Regierungen mehrerer Völkerversammlungen eingeleitet worden sein.

In Rom ist man einstweilen diesen Meldungen gegenüber noch skeptisch und wartet ihre Bestätigung ab, erklärt aber in politischen Kreisen, daß nach der jüngsten Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Vizekonsul Sir Eric Drummond die Anerkennung des Imperiums die einzige

mögliche Lösung des schwebenden Konfliktes darstellt.

Interessant wird nur sein, wie der Völkerversammlung seinen Rückzug aus einer nur mehr lächerlich wirkenden Situation begründen wird, da bekanntlich mit Mehrheitsbeschluß eine Tatsache, die seit fast einem Jahre vollzogen ist, nicht mehr länger aus der Welt gelehrt werden kann.

„Wirtschaftsanfurbelung“

Paris, 3. April.

Der „Masse“ schreibt unter der Überschrift „Die Wirtschaft wird angefurbelt“ u. a.: Die Streiks vom letzten Juni bis Ende Dezember 1936 kosteten Frankreich die nette Summe von 4 1/2 Milliarden Franken. Die Zahl der Streikenden belief sich auf 6 Millionen mit einer durchschnittlichen Streikdauer von zehn Tagen. Legt man einen Durchschnittslohn von 5 Franken zugrunde, dann ergibt sich ein Verlust von 2 400 000 000 Franken allein an verlorenen Arbeitsstunden. Dazu kommen die Verluste an leicht verderblichen Waren sowie die Aufträge, die wegen der Streiks an das Ausland gegeben werden mußten. Das macht nach ganz vorsichtiger Schätzung alles zusammen einen Verlust von 4 1/2 Milliarden aus, die für ganz Frankreich verloren gingen. „Nur ruhig so weiter, gefurbelt und gewirtschaftet“, schließt der „Masse“.

Die auswärtigen Mannschaften des Wachregiments in der Reichshauptstadt Wien aufgehoben sind und daß sie hier vor allem auch die Verbindung mit der Heimat durchaus nicht verlieren, dafür war dieses Kompaniefest ein sprechender Beweis. Neben den Offizieren und Unteroffizieren und Mannschaften des Stabs und der anderen Kompanien, den Beamten und Angehörigen des Wachregiments und vielen ehemaligen Waffengefährten der alten und der neuen Armee hatten sich in großer Zahl Männer und Frauen im Trachtenschmuck der süddeutschen und südwestdeutschen Heimat eingeladen. Abordnungen der Württemberger, Badener und Hessen, ja sogar einige Tiroler. Die Flaggen und Wappen der süddeutschen Länder und Städte hielten den silbernen Rahmen für das dunkle Bild, das diese im Zeichen wahrer Kameradschaft verbundene feierliche Kameradschaftliche, gesellige Veranstaltung von den anderen Soldatenfesten unterschied.

Blutiger Kommune-Ueberfall

Paris, 4. April.

Am Samstag überfielen Kommunisten die Teilnehmer einer Versammlung der sogenannten „Nationalen Front“ in Sevres bei Paris, als sie nach Schluß der Kundgebung den Versammlungssaal verließen. In aller Eile mußte Polizei herangeholt werden, die erst nach energischem Eingreifen die Ruhe herstellte konnte. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

„Schwere Schlappe der französischen Diplomatie“

Bittere Enttäuschung in Paris über die Ratstagung der Kleinen Entente

× Paris, 4. April

In der Pariser Presse herrscht ein großer Kaputtstimmung über das Ergebnis der Ratstagung der Kleinen Entente in Belgien. So schweigt sich z. B. das „Devoir“ über die Tagung selbst aus und stellt nur fest, daß der tschechoslowakische Staatspräsident, Dr. Benes, war einem begeisterten Empfang in Belgien finden, daß aber die Beratungen nichts Neues bringen werden. „Ami du Peuple“ verzeichnet die Tatsache, daß die französische Diplomatie durch Stojadinowitsch eine neue Schlappe erlitten hat. Die kommunistische „Humanite“ spricht von einem „tragischen Zerfallsanfall“ der Kleinen Entente. In Pariser politischen Kreisen versucht man, die Tatsache, daß Frankreich den Staaten der Kleinen Entente Bündnisvorschlüsse gemacht hat — die bekanntlich abgelehnt wurden — nunmehr aus der Welt zu leugnen. Der rechtsgerichtete Abgeordnete D'Arnegay beabsichtigt, nach der Wiedereröffnung des Parlaments an den Außenminister Delbos eine Anfrage über die schwerwiegenden Folgen des italienisch-slawischen Abkommens für Frankreich zu richten.

Interessant ist die Stellungnahme des neuen „Volkstrotz“-Blattes „Le Soir“: Die deutsche diplomatische Ueberlieferung, so erklärt das Blatt, hat über die Genfer Tradition gesiegt. Südslawien spielt jetzt die erste Geige im Dreieck der Kleinen Entente. Prag kommt erst an zweiter Stelle. Dieses Ergebnis ist aber nicht überraschend, wenn man die dauernden Mißerfolge des Völkerversammlungs-Vorhabens in Betracht zieht. „Liberte“ ist sogar der Ansicht, daß der Tag kommen wird, an dem selbst Großbritannien sich dem Bankrott der Genfer Einrichtungs übergeben wird.

Die römische Presse stellt vor allem den Zusammenbruch der Ideologie vom unfehlbaren Frieden fest, aber die die — bekanntlich von Adolf Hitler verkündete — Idee der wechselseitigen Verträge gesiegt hat.

Sowjettruppen landen in Valencia

Steht die Nichteinmischung auf dem Papier?

— pl. Lissabon, 4. April.

Am Bord zweier Sowjetschiffe trafen in Valencia Abteilungen der Roten Armee ein, deren Angehörige als „Touristen“ und „Abgesandte sowjetischer Betriebe“ getarnt waren. Der bolschewistische Oberhauptling von Katalonien, Companys, erklärte in diesem Zusammenhang, daß er demnächst neue Abkommen mit Sowjetrußland und Mexiko — dessen Staatssekretär für Auswärtiges dieser Tage erklärte, daß Mexiko ungeachtet des Nichteinmischungsabkommens die spanischen Bolschewisten weiter mit Waffen beliefern werde — aber Waffen- und Munitionslieferungen abschließen werde: „Wir werden diese Waffen aus eigenen Mitteln — (d. h. mit dem gestohlenen Golde) — bezahlen und sie auch selbst nach Barcelona schaffen. Wie wir das tun, ist unsere Sache!“

Auch die französische Presse veröffentlicht wieder Einzelheiten über den andauernden Waffenschmuggel zugunsten der spanischen Bolschewisten. So daß die Frage, ob die Nichteinmischung von den französischen Behörden nur als „ein feines Papier“ betrachtet wird, wohl berechtigt ist. So wurde in Genf ein 17-jähriger Junge verhaftet, der mit einem gestohlenen Kraftwagen Waffen für die spanischen Bolschewisten nach Frankreich bringen wollte. Beim Verhör erklärte der Junge, daß der illegale Waffentransport für die spanischen Bolschewisten „sehr lohnend“ sei. „Echo de Paris“ berichtet über die Verschlebung von mehreren Tonnen Zunder für 7,5-Zentimeter-Granaten auf nachlässigen Schleichwegen nach Katalonien und fordert — vergebens — eine polizeiliche Untersuchung der Angelegenheit. Den Bosphorus haben nach Meldungen von Pariser Blättern sieben sowjetrusische Frachtdampfer mit Kriegsmaterial für die spanischen Bolschewisten passiert. Die Dampfer „Andra“, „Sarkani“ und „Korie“ haben Marseille mit Kriegsmaterial, das in Kisten mit der Aufschrift „Kondensierete Milch“ verpackt war, verlassen.

„Action Francaise“ widerlegt die Meldungen der jüdischen Weltpresse über die angebliche Verschlebung des von den spanischen Bolschewisten dem früheren Schiffseigner gestohlenen Schiffes „Mar Caspico“ durch ein nationalspanisches Kriegsschiff in französischen Hoheitsgewässern. Das Schiff ist vor nationalspanischen Küstenwachschiffen ge-

fährt und an der Mündung des Abour aufgeladene; die Geschichte von der Verschlebung wurde nachträglich von der Besatzung erfunden.

Seegesicht bei Santander

— pl. Lissabon, 4. April

Das bolschewistisch-spanische Kriegsschiff „Jose Luis Diaz“ wurde vom nationalspanischen Kreuzer „España“, unweit von Santander, an der baskischen Küste in Brand geschossen; es gelang ihm aber, nach Santander einzulaufen.

An der baskischen Front haben die nationalen Streitkräfte ihre eroberten Stellungen besetzt und Gegenangriffe der Bolschewisten mühelos abgelehnt. Bei Durilla wurde eine wichtige bolschewistische Stellung erobert. Die nationalen Truppen stehen nur noch 2 Kilometer vor Chandiano.

Die nationalspanische Regierung hat den Berichtslatter des Londoner „Daily Express“ in Spanisch-Marokko, der die falschen Gerüchte über eine Verschlebung gegen Franco verbreitet hatte, ausgewiesen.

Großbritannien verhandelt mit Franco

— eg. London, 4. April.

Während die marxistische Presse Englands immer wieder von der gewünschten baldigen Niederlage des Generals Franco in Spanien sprach, hat die Londoner Regierung einen höchst bemerkenswerten Schritt unternommen. Der in Genf auf französischem Boden residierende britische Vizekonsul wurde angewiesen, den ihm zugewiesenen Handelsattaché Pach nach Burgos zu entsenden, um Großbritannien offiziell bei der spanischen Nationalregierung zu vertreten. Die englische Öffentlichkeit betrachtet dies als einen Wendepunkt der britischen Politik.

Krach bei Frankreichs Marxisten

× Paris, 4. April.

Wie erst jetzt bekannt wird, sind am letzten Sonntag 22 führende Vertreter der Jungsozialistischen Frankreichs aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden, weil sie im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen in Gluck heftige Angriffe gegen die „Volkstrotz“-Regierung gerichtet hatten.

SS-Hauptling Jagoda verhaftet

Moskau, 4. April.

Die sowjetamtlich gemeldet wird, wurde der berüchtigte ehemalige SS-Hauptling Jagoda, der zuletzt Volkskommissar für das Postwesen war, wegen „dienstlicher Verbrechen strafrechtlichen Charakters“ seines Amtes enthoben und verhaftet. Was er für Verbrechen begangen hat, wird zunächst noch geheimgehalten, doch läßt die amtliche Verlautbarung auf Korruption und Unterschlagungen, Raubakte aus persönlichen Beweggründen usw. schließen.

Abolimir D'Arnegay stellt im Pariser „Eclair“ fest, daß die Sowjetunion sich in einer außerordentlichen Krise befindet. Es sei nicht glaubhaft, daß die Sowjetunion in Wirklichkeit durch die „Tropisten“ hart gefährdet sei. Wenn nur jeder hundertste Russe an die Wahltürne treten dürfte, würde es kein Sowjetregime mehr geben. Die Herrschaft des letzten Zaren war ein wahrhaftiges Eben im Verhältnis zur augenblicklichen Lage in Sowjetrußland, das zu den Zeiten zwangs des Schrecklichen zurückgeführt ist. Zur Jahreszeit hat es 12 000 Volksschulen mehr gegeben als jetzt.

Die Moskauer „Pravda“ wendet sich erneut scharfsten gegen die Unterschlagungen von Staatsgut durch die Kollektivwirtschaften — der sicherste Beweis für die Hungerkatastrophe, die der Rätestaat erneut ausgeliefert ist.



Großoffensive Moskaus in USA.

Vor einem stürmischen 1. Mai / Polizei mit siedendem Wasser begossen

- eg. London, 4. April.

Wie die amerikanische Presse meldet, haben die Kommunisten für den 1. Mai einen allgemeinen Streik in den Vereinigten Staaten beschlossen. Da zugleich große Kundgebungen in allen Städten geplant sind, befürchtet man einen sehr stürmischen Verlauf des 1. Mai. Die Zentrale dieser Streikbewegung ist das von der Sowjetregierung in New York neuerrichtete „Informationsbüro“, das einem Legationsrat der Washingtoner Sowjetbotschaft untersteht und offiziell die amerikanische Presse mit Nachrichten über Sowjetrußland versorgen soll. In Wahrheit aber eine bolschewistische Propagandazentrale ist.

In Albert Lea (Minnesota) stürmte die Polizei das Hauptquartier der radikalen Gewerkschaft, obwohl sie vom Dach des Gebäudes mit brennenden Decken beworfen und mit siedendem Wasser begossen wurde. 54 Streikführer wurden verhaftet. Streikende drohten darauf das Gefängnis zu stürmen; es kam zu wilden Ausschreitungen, die wohl von der Polizei unterdrückt werden konnten, aber erst im Ende landeten, als der Staatsgouverneur die Verhafteten wieder freizulassen anordnete.

In Wilmington (Delaware) sind die Bauarbeiter in den Streik getreten, um die Lastwagenfahrer zur Beendigung ihres Streiks zu zwingen. Es kam zu großen Aufrührungen, die erst von einem großen Polizeiaufgebot beendet werden konnten.

Auf Befehl Moskaus...

- gl. Paris, 4. April.

Der frühere kommunistische Abgeordnete Doriot, gegen den die französischen Kommunisten in den letzten Wochen in verstärktem Maße hefteten, hat die Absicht, sofort nach den Parlamentsferien die Regierung zu befragen, wer die Hausjudung in seinem Pariser Parteibüro und bei der Vereinigung der sowjetfeindlichen Organisationen Frankreichs veranlaßt hat. Er will vor allem wissen, ob die Hausjudungen unter dem Druck des Sowjetbotschafters erfolgt sind, da er Beweise in der Hand hat, daß sie auf ausdrückliches Verlangen der Sowjetregierung erfolgt sind.

Moskau fordert Durchmarschrecht

Ein „Vorschlag“ der Sowjetregierung an Rumänien

- eg. London, 4. April.

Londoner politische Kreise glauben - teils in Ergänzung bisheriger Meldungen, teils im Widerspruch dazu - zu wissen, daß die Räteregierung Rumänien den Vorschlag gemacht hat, für die Anerkennung des rumänischen Völkchens Besatzungsgebiet durch Moskau der Roten Armee das seit jeher angestrebte Durchmarschrecht durch Rumänien nach der Tschekoslowakei zu gewähren. Außerdem verlangt die Sowjetregierung eine weitgehende militärische Zusammenarbeit zwischen Räterußland und Rumänien und die Bildung einer gemeinsamen Front gegen den Faschismus. Die Verhandlungen darüber werden von dem Sowjetgesandten in Bukarest, Derski, geführt; Stalin selbst läßt sich über ihren Stand laufend berichten.

Japan fühlt sich bedroht

Durch die britischen Festungsbauten im Stillen Ozean

- eg. London, 4. April.

Die von der englischen Presse veröffentlichte Meldung über die Befestigung der britischen Stützpunkte im Stillen Ozean, was der Aufhebung des Artikels 19 des Washingtoner Vertrages gleichkommt, hat in Japan größte Bestürzung hervorgerufen. Man bezeichnet diese britische Absicht als eine Bedrohung der japanischen Interessen und will mit der Befestigung von Formosa antworten. Bekanntlich beabsichtigt die britische Regierung, Hongkong, das von japanischen Flugzeugen von Formosa aus leicht erreichbar ist, mit einem Aufwand von rund 100 Millionen Mark zu befestigen und zu einem Luftstützpunkt auszubauen.

„Weltfrieden durch Wirtschaftspakte“

Sensationsmeldungen der Londoner Sonntagspresse

London, 4. April.

Die Londoner Sonntagspresse veröffentlicht im Zusammenhang mit der Anwesenheit des amerikanischen Sonderbotschafters Norman Davis bei der internationalen Konferenz in London aufsehenerregende Meldungen über den bevorstehenden Abschluß eines britisch-amerikanischen Handelsabkommens, das den Kontakt zu einer Reihe ähnlicher Abkommen der Vereinigten Staaten mit anderen Staaten als erster Teil des neuen Roosevelt'schen Friedensplanes bilden soll. Allerdings steht diesem Abkommen noch das amerikanische Gesetz entgegen, das die Kreditgewährung an Länder, die ihre Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten nicht bezahlt haben, verbietet. Das geplante Abkommen soll nach Ansicht der Londoner Sonntagsblätter die übrigen Mächte zwingen, ihre Rüstungen herabzusetzen und in Frieden zu leben.

Nationalsozialistische Musterbetriebe

Anordnung Görings zum sozialen Wettkampf - Wer erhält das Leistungsabzeichen?

× Berlin, 4. April.

Zur Verfügung des Führers vom 29. August 1936 über die Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb, die alljährlich am Nationalfeiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai, verliehen wird - sie kann zurückgenommen bzw. wiederholt verliehen werden - hat Ministerpräsident Generaloberst Göring folgenden Aufruf erlassen:

„Ich erwarte, daß alle Betriebe, die im Rahmen des Vierjahresplanes eingesetzt oder neu errichtet werden, den Gedanken des sozialen Wettkampfes, wie er in der Verfügung des Führers vom 29. August 1936 zum Ausdruck kommt, mitzumachen. Ich ordne hiermit an, daß alle Einrichtungen und Personen des Vierjahresplanes sich in den Dienst dieses sozialen Wettkampfes stellen. Tarifverträge, staatliche Verordnungen, Paragraphen des Gesetzes und ähnliche Dinge bedeuten nichts, wenn es nicht gelingt, durch dauernde Erziehungsarbeit an den Menschen einen Wettstreit in bezug auf anständiges Denken und Handeln gegenüber anderen Volksgenossen zu erzeugen. Deshalb begrüße ich jede Art von Wettkampf, wie er sich in den Arbeiten der Deutschen Arbeitsfront in bezug auf den Reichsberufswettkampf oder das Leistungsabzeichen für mustergültige Lehrwerkstätten usw. ausdrückt.“

Dr. Ley hat hierzu folgende Ausführungsbestimmungen erlassen: „Mit der Durchführung der Verfügung des Führers habe ich den Stabschef der NSDAP, Dr. Gupauer, beauftragt. Die erste Auszeichnung als Musterbetrieb erfolgt am Feiertag der Nationalen Arbeit am 1. Mai d. J. Die Bekanntgabe der Betriebe geschieht anlässlich einer feierlichen Sitzung der Reichsarbeitskammer am 30. April, am Vorabend des Feiertages der Nationalen Arbeit. Die Betriebsführer und Betriebsstelleninhaber der ausgezeichneten Betriebe werden am 1. Mai dem Führer vorgestellt.“

Politische Kurznachrichten

Winterhilfsspende des Hausbesitzes

Der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Tribus hat dem Reichsbauernrat für das WGH, als Spende der Gesamtorganisation 100 000 RM übermitteln.

„Steghafte Volksgemeinschaft“

Zu seinem bevorstehenden 60. Geburtstag am 8. April schreibt Geheimrat Riedorf: „Meine größte Freude beim Rückblick auf 64 Jahre Kampf um den Aufbau der NSDAP ist mir das Erlebnis, das am Ende dieser Jahre Unternehmern und Arbeitern sich zum gemeinsamen Schaffen am gemeinsamen Werk gefunden haben. Der steghafte Durchbruch der Volks- und Betriebsgemeinschaft, für die ich ein langes Leben mit Leidenschaft gekämpft habe, ist Rettung für Volk und Vaterland geworden. Mein Vermächtnis soll demnach die Wahrung sein, nie wieder im deutschen Volk die fruchtbringende Kraft der Volksgemeinschaft preiszugeben.“

Auf Einladung des Reichsluftfahrtministers

sind Luftfahrtkommissionen unter Führung des Chefs der brasilianischen Marineflieger, Admiral Schorsch, und des Chefs der italienischen Luftstreitkräfte, General der Flieger Aracena, im Deutschen Reich eingetroffen, um Anlagen und Einrichtungen der deutschen Luftwaffe, Luftfahrt und Industrie kennen zu lernen.

Die Ertragslosen der Krankentassen

werden durch die neuen erlassenen 15. Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung öffentlicher Körperschaften. Die Verordnung befreit weiter die bisherige Gärte, das ein Wechsel im Beruf eines Ertragslosenmitglied aus dem zugelassenen Mitgliedkreis der Ertragslosen hinaus ohne weiteres zum Erlöschen der Mitgliedschaft und gleichzeitig zum Übertritt in die zuständige gesetzliche Krankentasse führt.

Die Jahrestagung des Deutschen Gemeinde-tages

findet am 7. und 8. April im Reichstagsgebäude in der Krolloper zu Berlin statt. An ihr werden alle Reichs- und Gauleiter, sowie die Innenminister der Länder mit ihren Kommunaldelegierten teilnehmen. Es sprechen u. a. der Reichsinnenminister Dr. Frick, der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und der Beauftragte für den Vierjahresplan Ministerpräsident Göring.

Die deutsche öffentliche Fürsorgelast

ist seit 1932/33 um rund 868 Millionen Reichsmark oder 48 v. H. zurückgegangen, die Zahl der laufend unterstützten Personen um rund 2,7 Millionen auf 1 971 000 (Ende März 1936) waren rund 1 955 000 Personen laufend zu unterstützen.

Am Reichskriegertage 1937 in Kassel

wird als Vertreter der Britischen Legion Oberst Crossfield teilnehmen und zu den deutschen Frontkameraden sprechen. Auch die ungarischen Frontkämpfer werden eine Abordnung mit Bundes- und Bundesführer entsenden.

Ein britisch-amerikanisches Wirtschaftsabkommen

wird von der englischen Presse als Möglichkeit erörtert. „Daily Express“ hält es sogar für sicher. Der erste Schritt wird ein Handelsabkommen mit anderen Ländern sein.

Der Londoner Berkehrsstreik

während der Arbeitsfeierlichkeiten scheint unvermeidbar zu sein, nachdem das Londoner Verkehrsamt amtlich mitgeteilt hat, daß die geforderte Verkürzung der Arbeitszeit finanziell untragbar ist.

330 000 Arbeitslose in Frankreich

wurden am 27. März registriert. Die Zahl der Kurzarbeiter und der nicht unterstützten Erwerbslosen ist in dieser Ziffer nicht enthalten.

Ein bestechlicher Polizeichef

war der Jude Josef Speiser, der das Amt eines Polizeichefs in der polnischen Stadt Chtow (südlich von Warschau) ausübte. Mit ihm wurden drei Juden verhaftet, die ihn zu bestechen versucht hatten.

Württemberg

Zwei Luftkassan-Millionäre

Stuttgart, 4. April.

Dieser Tage vollendeten wiederum zwei junge Luft-Kassanler auf der Strecke Stuttgart-Eislingen, Ralschmitten-Funker Willi Baier sowie Funker-Maschinen-Geherd Schade ihren millionen Flugkilometer. Flugleiter Dreß sprach den Jubilaren die Glückwünsche der Luftkassa aus und überreichte ihnen nebst der goldenen Nadel und dem Diplom prächtige Blumensträuße mit dem Farben der Luftkassa. Die beiden Wortmonteure sind seit dem Jahre 1918 in der Fliegerei tätig und seit 1928 bzw. 1930 bei der Deutschen Luftkassa auf den Weltstrecken nach dem Balkan und Spanien - Portugal im Dienst.

Motor-HJ erhält Krafträder

Stuttgart, 4. April.

Anlässlich der Südwest-Orientierungsfahrt des NSKK, überlag der Führer der Motorbrigade Südwest, Oberführer Emminger, der von der NSKK-Motorstandarte 55 betreuten Motor-HJ, eine Anzahl Kraft-räder für die Sachausbildung. In seiner Ansprache wies Oberführer Emminger mit besonderer Anerkennung darauf hin, daß die Motor-HJ sich zu einem beträchtlichen Teil die Fahrzeuge selbst als Preise erzwungen habe. In hartem und jäherem Kampf habe sich die Motorgesellschaft des Bannes 119 bei der vorjährigen Harzfahrt wertvolle Güterstücke der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie erworben und durch ihre Leistungen in der Prüfungszeit erneut bewiesen, daß sie die weitere Unterstützung des NSKK in vollem Maße verdiene. Das NSKK habe es daher erwidert, daß aus den Güterstücken Kraft-räder geworden seien und es werde auch weiterhin der Motor-HJ, seine Förderung und Betreuung angedeihen lassen. Der Motorpostfacharbeiter des Bannes 20 der Hitler-Jugend dankte namens des Gebietesführers dem NSKK für die immer wieder gezeigte tatkräftige Unterstützung. Anschließend übergab der Vertreter des Gebietes Teilnehmer an der Winterüberläufigkeitsfahrt, welche als einzige HJ-Mannschaft an dieser schwierigen Kraftfahrprüfungsleistung teilgenommen hatten, ein Bild mit anerkennenden Worten des Korpsführers Hähnlein.

Zum Dienst mit dem Spaten eingerückt

Stuttgart, 4. April.

Am Samstagvormittag herrschte im Stuttgarter Hauptbahnhof ungewöhnlich reges Leben und Treiben. Etwa zehntausend junge neue Arbeitsmänner wurden in ihre Arbeitsdienstdienste befördert. Mehrere Sonderzüge waren lahrbereit. Familienangehörige waren gekommen, um den ihnen Rahmstehenden noch ein Glückwunsch und Lebenswohl zuzurufen. Leitende Verantwortlichen des Arbeitsdienstes, Führer verschiedener Dienstgrade waren anwesend.

Unter der in den Arbeitsdienst fahrenden Jugend herrschte frohgemute Stimmung, zu der auch die Klotzen Weisen beitragen, die der auf dem Bahnsteig aufgestellte Arbeitsdienstmusik zu spielte, der die Arbeitsmänner schon zum Bahnhof geleitet hatte. In der Richtung Karlsruhe und in der Richtung Würzburg fuhr je ein Sonderzug mit Zupenden von Wagen. Zur festgesetzten Zeit fuhren die Züge zur Halle hinaus, indes die Klotzen Marschmelodien übergingen in das Abschiedslied: „Muh i denn, muh i denn zum Städtle naus“. Herzliche Zurufe hin und her, Tücherhervorwinken und gleich darauf waren die Züge den Blicken der Zurückgebliebenen entschwinden.

Eiseruchtsdrama in Feuerbach

Stuttgart, 3. April.

Ein Eiseruchtsdrama spielte sich in Feuerbach in der Nacht zum Freitag ab. In der Beierstraße erschoss die Ehefrau des Jähabers der Autobewertung Fritz Bauminger ihren Ehemann während er schlief und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Beide Schüsse mußten auf der Stelle tödlich wirken.

Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß Bauminger ein Verhältnis mit einem ledigen Mädchen hatte. Die Frau hatte auf irgendeine Weise davon Kenntnis erhalten. Wahrscheinlich dadurch, daß er für jene ein Zimmer gemietet hatte. In den letzten Tagen waren aus diesem Grund immer wieder

Streitigkeiten zwischen den Ehegatten entstanden. Die Tat selbst wurde erst in den Vormittagsstunden des Freitag entdeckt. Obwohl Bauminger, als auch seine Frau pflegten sich jeden Morgen auf dem Werkplatz der Autobewertung in der Bismarckstraße einzufinden. Als sie beide am Freitagmorgen nicht kamen, forschten die Arbeiter des Betriebes nach. Die Wohnungstüre wurde trotz wiederholtem Klingeln und Klopfen nicht geöffnet. Durch ein nur angelehntes Fenster stieg einer von ihnen in die Wohnung ein und fand dort die Toten vor. Die Ehefrau Bauminger galt in Feuerbach als eine sehr fleißige Frau, die teilweise selbst in dem Autobewertungsbetrieb mitarbeitete hatte. Ihr Mann hatte das Geschäft aus kleinen Anfängen emporgearbeitet.

Auslandkundlicher Kurs

der Technischen Hochschule Stuttgart

Stuttgart, 4. April.

Die Technische Hochschule Stuttgart bringt in diesem Semester die Vorphruchtung der auslandkundlichen Beziehungen Deutschlands zu den Nachbarländern zum Abschluß, und wird durch eine Reihe von Vorträgen die den Südosten Europas behandeln. Im Rahmen dieser Veranstaltung spricht zunächst Professor Dr. Krebs, der Direktor des Geographischen Instituts der Universität Berlin, und gibt eine Übersicht über Südosteuropa. Daran schließt sich ein Vortrag von Professor Dr. Behrmann von der Universität Frankfurt a. M. über „Rumänien“, ferner ein solcher von Professor Dr. Burckhardt von der Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt a. O. über „Bulgarien“ und von Professor Dr. Fels von der Universität München über „Griechenland“. Den Abschluß bildet eine Übersicht über „Das Deutschstum des Südostens“ von Professor Dr. Gsaki, dem Leiter des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart. Sämtliche Vorträge werden mit Lichtbildern gehalten und sind kostenfrei zugänglich.

Das schlägt dem Faß den Boden auf

Ein unglaublicher Fall von Konfessionshup

Kottweil, 3. April.

Anlässlich der Jungbannfeier des Deutschen Jungvolks, bei der die Pimpfe aus allen Ständen und Konfessionen in edler Kameradschaft einige Tage auf Geduld und Geduld miteinander verbunden waren, kam am Ostermontag auch zwei Pimpfe als Einquartierung zum Landwirt Karl Käfer in Dietringen.

Als sich die beiden Ungarier eben hielten das ihnen vorgelebte Essen machen wollten, fragte sie der Landwirt, ob sie heute auch schon in der Kirche gewesen seien. Die beiden antworteten ihm, daß sie in P. die Kirche besucht hätten. Da aber P. eine evangelische Gemeinde ist, fragte Käfer die Pimpfe weiter nach ihrer Konfession und erfuhr, daß die eine evangelisch, der andere katholisch sei. Das schlug dem Mairischen Faß den Boden aus, mit der Bemerkung, ein Katholik gehöre nicht in eine evangelische Kirche, zudem wolle er keine Evangelisten im Hause, legte er sie auf die Straße.

Ganz abgesehen davon, daß dieser Konfessionshup heute in unserer Zeit kein mehr beßigt, sich Deutsche zu nennen, wird dieser unglaubliche Fall, wie bezeichnend und notwendig es heute ist, daß der Nationalsozialismus dieser konfessionellen Hege entgegensteht und dem konfessionellen Dogmatismus eine praktisch zu bewirkende Idee der Gemeinschaft gegenüberstellt.

Tübingen, 4. April. (Galtlose Revue)

Das Schöffengericht verurteilte den 27 Jahre alten Gottlob Hummel des Schmeinhäuser wegen eines Vergehens der Aufschande, begangen im Frühjahr 1936 an seiner Schwelger, zu 8 Wochen Gefängnis. - Eine wesentlich höhere Strafe erhielt der verurteilte 47-jährige Emil D. von Kottweilbach. Mehrmals hatte er, der Vater von 9 Kindern ist, sich an seiner ältesten Tochter vergangen. Die Folge war, daß das Mädchen ein Kind gebar. Der Vater erhielt für sein abscheuliches Treiben 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus.

Leertehendes Werk wird wieder

Arbeitsstätte

Großfelfingen (Hohenollern), 4. April.

Das große Fabrikgebäude am Ortseingang nach Dwingen, welches früher der Firma Keller-Göbigen als Tricotfabrik diente und seit Oktober 1931 leersteht, ist in diesen Tagen von der Firma Baur u. Co. Möbelabrik, käuflich erworben worden. Die neuen Besitzer wollen sofort mit der Einrichtung eines Schreinereibetriebes beginnen, dessen Umfang nach und nach vergrößert werden soll.

Reutlingen, 4. April. (Gauentscheidungskämpfe der Gruppe Textil)

Der Gauentscheid der Gruppe „Textil“ im vierten Reichsberufswettkampf wurde in einem praktischen Aufgaben am Staatlichen Technikum für Textilindustrie in Reutlingen durchgeführt. Die Teilnehmer waren bereits Samstagvormittag unter Führung von Gauwettkampfsleiter der Gruppe „Textil“, Heinz Kutz-Stuttgart, eingetroffen. Direktor Krautter vom Staatlichen

Aus Stadt und Land

Nagold, den 5. April 1937

Lacht uns nicht verzagen an der Wandelbarkeit alles Irdischen!

Wochenrückschau

Die schönen Ostertage fanden selbst im Aprilbeginn ihre Fortsetzung, aber der April wird uns keine Sorgen schon noch bescheren. — Drei wichtige Ereignisse der Woche sind zu registrieren: Das Gollspiel des Feuertanzes Bauerntheaters, die den vielbeliebten „Stappenhafen“ aufführten; die 4. Kreis-Sängertagung des Kreis-Nagold-Kreises und die Arbeitstagung des DRL Kreis V, zwei Veranstaltungen, die am Sonntag reges Leben in die Stadt brachten. — Das Tonfilmtheater hatte „Einen Walzer um den Eisensturm“ auf dem Programm.

4. Kreis-Sängertagung des Kreis-Nagold-Kreises

Ueber die unter großer Beteiligung gestern im Völkertal in Nagold abgehaltene 4. Kreis-Sängertagung werden wir morgen ausführlich berichten.

Kreisfest des DRL in Nagold

Auf der gestrigen Tagung des Kreises V Nagold im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, die im Saalbau zur Traube stattfand und über deren Verlauf noch eingehend berichtet wird, wurde als Austragungsort für das diesjährige Kreisfest die Stadt Nagold bestimmt. Als Zeitpunkt ist der 17. und 18. Juli vorgezogen.

Das Kreisfest, das voriges Jahr zum ersten Mal unter dem Banner des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Calw durchgeführt wurde und einen glänzenden Verlauf nahm, ist das alljährliche größte sportliche Ereignis unseres Kreises. Auf unsere Stadt fiel die Wahl deshalb, weil sie über die notwendigen Sportanlagen wie sie der Hindenburgplatz, das Freibad mit seinem sportgerechten Schwimmbaden und die Schießbahn bei der Waldlust darstellten verfügte. Schade, daß der neue Sportplatz in der Colwerstraße noch nicht zur Verfügung steht. Man hätte sich sonst keinen idealeren Rahmen für das Kreisfest, diese gewaltige Heerzucht der Leibesübungen, denken können.

Vom Segelfluggelände Wächtersberg

Ueber Ostern war Hochbetrieb auf dem sonst stillen Wächtersberg. Am Karfreitag und Samstag zogen die Segelflieger und HJ-Luftsportler in unser Städtchen Wächtersberg ein, um Ostern auf dem Wächtersberg zu verbringen. Als Nachquartier wurde von der Stadtgemeinde das untere Schulhaus zur Verfügung gestellt.

Sonntag und Freitags konnten längere Segelflüge ausgeführt werden, mußten aber trotzdem wegen des schlechten Wetters (Schneetreiben) frühzeitig abgebrochen werden.

Osternmorgen, herrliches Wetter, Nord-Wind, man hätte es sich nicht besser wünschen können für die Gießlaufschulung. Gegen 8 Uhr begann der Betrieb, 45 Maschinen waren zu zählen, es folgte Start auf Start mit zum Teil lebenswerten Flügen. So verlief Ostern und Montag und kann als voller Erfolg bezeichnet werden und als Ansporn für den Hallenbau gelten, denn am Samstag und Sonntag wurde mit allem Eifer an dem Bau der Halle gearbeitet. Es war eine Freude, zu sehen, wie Segelflieger und HJ gemeinsam arbeiten und mit welchem Eifer gearbeitet und betont wurde, um bald ein Fliegerheim auf unseren heimatischen Höhen zu besitzen.

Neuer Volkshulvers für SS.-Bräute

SS.-Bräute, die den ersten Volkshulvers nicht besuchen konnten, können sich jetzt am zweiten Volkshulvers der NS.-Frauenshaft, Deutsches Frauenwerk, Abteilung Reichsmütterdienst, beteiligen. Sie finden sich zu froher Lagergemeinschaft in der Mütterchule Ludwigsburg zusammen. Die Unkosten sind so gering, daß jede SS.-Braut am Kurs teilnehmen kann. In besonderen Fällen kann der Unkostenbeitrag teilweise erlassen werden. Noch sind einige Plätze frei! Die NS.-Frauenshaft, Gauleitung, Abteilung Reichsmütterdienst, Stuttgart-W., Reinsburgstraße 10, nimmt bis 7. April Anmeldungen entgegen.

Am 7. April beginnt Landjahr 1937

Am 7. April ziehen in diesem Jahr 700 Jungen und Mädchen in die Landjahr-Lager Württemberg ein. Stuttgart allein stellt über vierhundert Landjahrwillige. Die übrigen kommen aus den mittleren Städten Württemberg. Die Landjahr-Lager wurden für das Jahr 1937 zum Teil noch vergrößert und in hygienischer und wohlthätiger Hinsicht verbessert. In den Lagern wartet auf die Landjahrwilligen ein frohes und mit politischem Wollen erfülltes Kameradschaftsleben. Nicht weniger fehrlich warten die Bauern auf die neuen Landjahrwilligen, um bei gemeinsamer Arbeit an der Erde wieder Freundschaft zu schließen mit begeisterter nationalsozialistischer Jugend aus den Städten.

Nächtlige Saubärg

Calw. Vergangene Nacht gegen 2 Uhr entlief ein dem neuen Wächter des Gasthauses zum „Lamm“ gehörendes Schwein dem Stall. Die sich anschließende geräuschvolle Jagd auf den Austerberg, an der sich mehrere Straßenpassanten mit sichtlichem Vergnügen beteiligten, erstreckte sich über Bischofsstraße, Nikolausbrücke und Hengstetter Gasse. Als das Tier glück-

eingefangen war und zum Stall zurückgebracht wurde, war dieser zugesperrt. Die ganzen Umstände lassen auf einen verspäteten „Aprilstreich“ schließen.

Oberlehrer Walz tritt in den Ruhestand

Wildbad. Mit dem 1. April trat Oberlehrer Walz in den wohlverdienten Ruhestand. Damit findet ein arbeitsreiches Lehrleben seinen Abschluß. 42 Jahre hat Oberlehrer Walz als Erzieher der deutschen Jugend gewirkt, davon allein 23 Jahre hier in Wildbad.

Legte Nachrichten

22 Amerikaner in Südrankreich festgehalten

Paris, 22. Amerikaner, die unter dem Vorwand, Frankreich und vor allem die Ausstellung als Touristen besuchen zu wollen, kürzlich in Le Havre an Land gegangen waren, sind von der Gendarmerie von Muret in Südrankreich angehalten worden, weil anzunehmen ist, daß sie den bolschewistischen Milizen beitreten wollten. Sie wurden abgefangen, als sie sich auf dem Wege nach der spanischen Küste befanden.

Sie können auch anders! — Schweizerische Marzisten für unbedingte Landesverteidigung

Bern. Der sozialdemokratische „Schweizerische Arbeiter-Zern und Sportverband“ der bisher außerhalb der zentralen nationalen Turnorganisation der Schweiz hand, beschloß am Sonntag mit 188 gegen 61 Stimmen seinen Beitritt zu diesem Landesverband für Leibesübungen. Er beschloß ferner mit 188 gegen 41 Stimmen, dem Grundgesetz der unbedingten Landesverteidigung zuzustimmen.

Fahrlässige Brandstiftung im Kloster Marienthal

Frankfurt, 4. April.

Der Brand im Kloster Marienthal im Rheingau am Osterdienstag hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Als Brandherd konnte von der Kriminalpolizei eine im Manfardengeshof neben dem Bibliotheksraum gelegene Zelle eines Laienbruders ermittelt werden.

Bei der Untersuchung der Brandstelle war festgestellt worden, daß sich in der Außenwand dieser Zelle ein auch den Klosterbrüdern nicht bekannter Wandschrank befunden hatte. Daraufhin wurde der Zellenbewohner, ein 1932 aus Japan zurückgekehrter Franziskaner, einem eingehenden Verhör unterworfen, in dessen Verlauf er schließlich eingestand, sich diesen Wandschrank eingebaut zu haben, um verschiedene Gegenstände, darunter auch Geld, dessen Besitz dem Abt der Klosterkirche verboten war, zu verbergen. Da der Wandschrank völlig schlüssig war, pflegte der Mönch seine Fahrlässigkeiten im Schein einer Kerze zu betrachten.

Nach am Osterdienstag hatte er einige Gegenstände dem Wandschrank entnommen und dabei eine Kerze auf eine Pappschachtel gestellt. Plötzlich habe er Schritte vor seiner Zelle gehört, und habe, um nicht zu spät zu erscheinen, seine Zelle verlassen, ohne an die brennende Kerze auf dem Wandschrank zu denken. Die Kerze habe darauf die Pappschachtel in Brand gesetzt. Das Feuer habe auf die umliegenden Sachen und schließlich auf die Dachsparren des Manfardengeshofes übergegriffen. Als das Feuer entdeckt worden sei, sei an ein Löschen nicht mehr zu denken gewesen.

Frachtdampfer in Seenot

Hamburg, 4. April.

Der Dampfer „Paraguay“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der in schwer havariertem Zustande nördlich von Rio Grande auf Strand gesetzt wurde, ist, wie die Reederei mitteilt, in bedenklicher Lage. Nach neueren Meldungen sinkt das Schiff zusehends. Drei Räume sind voll Wasser, in Raum 4 und den Maschinenraum dringt ebenfalls Wasser ein. Der Rest der Mannschaft hat das Schiff verlassen.

Weiterfreisprechung in neuer Form

Auf dem Reichshandwerkerkongress in Frankfurt

Frankfurt a. M., 4. April.

Der Reichshandwerkerkongress in Frankfurt, der endgültig auf die Tage vom 27. bis 30. Mai festgelegt wurde, soll in diesem Jahre in besonders großem und festlichem Rahmen begangen werden. Der erst im Dritten Reich wiedererweckte alte Brauch der Weiterfreisprechung wird dabei erstmalig in einer neuen Form geübt werden, die den neuen Aufgaben und dem neuen Sinn des Handwerks besser entspricht. Für den Festakt haben die besten deutschen Dichter neue Texte verfaßt. Neue Chöre wurden komponiert, die von einem Massenchor der Frankfurter Sängerschaft zum erstenmal gesungen werden. Die Freisprechung wird auch nicht mehr vor einem kleinen Kreise in der Paulskirche, sondern vor 25 000 Handwerkern in der Festhalle stattfinden. Die Ausdynamisierung der Halle und der Stadt, die in diesem Jahre besonders großartig werden soll, wurde bewährten Berliner Architekten übertragen. Der Festzug soll alle seine Vorgänger übertreffen.

Technikum begrüßte die Wettstreitsteilnehmer am Sonntagabend, denen dann sofort die Arbeitsplätze zugewiesen wurden, wo sie ihre praktischen Aufgaben unter der Aufsicht des Betriebsbeamten des Technikums durchführten. Von der Gruppe „Textil“ fanden 30 männliche und 28 weibliche Teilnehmer im Bauentwurf.

Schweres Unglück beim Völlerschießen

Geislingen, Kr. Ravensburg, 4. April.

Anlässlich einer Hochzeit wollten einige junge Burken von hier mit einem alten Völlerschützen, den sie im Schuppen aufgefunden hatten. Sie taten Pulver hinein und setzten die kurze Zündschnur in Brand. Als der Völlerschütze nicht losging, wollten die Burken nach der Ursache schauen. In diesem Augenblick zündete das Pulver. Die Wirkung war entsetzlich. Einer der Burken erlitt erhebliche Verbrennungen im Gesicht, während der zweite außerordentlich schwere Verwundungen an der linken Hand davontrug. Der Taumen wurde ihm völlig weggerissen. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Ravensburg verbracht.

Wenn man zu vertrauensselig ist

Geislingen a. St., 2. April.

Leichtsinnigkeit ist schon manchem zum Verhängnis geworden. Ein drastisches Beispiel hierfür ist nachfolgender Fall, der dieser Tage vor dem Amtsgericht Geislingen zur Verhandlung kam. Ein junger Mann firm im vergangenen Sommer mit einem Geislinger Mädchen ein Liebesverhältnis an, das mit einem Heiratsversprechen bekräftigt wurde.

Die Finanzlage des „Bräutigams“ war aber nicht gerade rosig, weshalb er durch verschiedene Vorpiegelungen versucht, aus dem Mädchen Geld herauszulocken, und dabei auch Erfolg hatte. Einmal brachte er einen Postkassenschein, den er wieder für eine von ihm eingegangene Verleumdung und dann brachte er wieder einen internationalen Pfandbrief, zu dem ihm ebenfalls das Geld mangelte. Auf diese Art Indizien er dem Mädchen wurde 150 RM ab. Wegen dieser erfolglosen Forderungen, durch die das schmählich betrogene Mädchen um ihr saurer verdientes Geld kam, erhielt der Angeklagte wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Der falsche Krankenhausverwalter

Ulm, 4. April.

Der wiederholt vorbestrafte 25 Jahre alte Leiter der Franziskus-Klinik wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen eines sorglosen Umgangs mit dem Vermögen der Klinik und der Unterschlagung zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich in demnächstiger Absicht als Verwalter des Ulmer Krankenhauses ausgegeben, als solcher bei Bauern auf der Münzinger Alde eine Menge Holz gekauft, dieses bei einem Ulmer Holzhändler abgesetzt und den Erlös für sich verwandt. Dem Holzhändler gegenüber benutzte er zur Täuschung der Quittung auch einen falschen Namen. Diefelben Betrugereien hatte der Angeklagte kurz zuvor auch in einigen bayerischen Orten gemacht.

Schwäbische Chronik

In Reutlingen ließ ein die Abstrafe mündig fahrender Motorradfahrer mit zwei Personen an der Kreuzung beim Kirchhof zusammenstoßen. Der Motorradfahrer, der mit harter Wucht vom Rad geschleudert wurde, wurde mit einer leichten Gehirnerschütterung, einer Schulterverrenkung und Schürfungen ins Krankenhaus verbracht.

In Gaigingen, Kreis Reutlingen, vollendete am Samstag Frau Barbara Eitel ihr 90. Lebensjahr. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Eitel noch forschlich und geistig sehr rüstig. Sie ist die einzige Person der Gemeinde.

Bürgermeister Nikolaus Deis in Dödingen, Kreis Ulm, ist 97 Jahre alt, nach längerer Krankheit verstorben. Er war der Sohn des dortigen Schultheißen Anton Deis von dort und seit 1930 Bürgermeister seines Heimatortes.

Barrenhalter Scheid von Ennahofen, Kreis Göttingen, wurde von einem Barren an den Futterboxen gedrückt. Das Tier hatte ihn über sich geschoben, wenn nicht der Sohn zu Hilfe gekommen wäre. Mit schweren inneren Verletzungen mußte Scheid in das Kreiskrankenhaus verbracht werden. Vor kurzem hat der Barren auch den Sohn auf gleiche Weise verletzt.

Am 1. April konnte bei der Daimler-Benz-WG in Stuttgart Meister Franz Bipler den Tag feiern, an dem er 50 Jahre im Dienste der Werkstätten und Firmen hand. Die heute in der Daimler-Benz-WG vereint sind. Mit 15 Jahren trat er beim Altmeister Karl Benz in die Lehre.

Bei der S. Etob AG, Eisengießerei und Maschinenfabrik in Kornwestheim, konnte Oberingenieur Hermann Benz auf eine ununterbrochene 25jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken.

In Pfullingen entleerte sich das dreijährige Kind eines hiesigen Einwohners aus dem Garten seines Hauses und lief an den vorbeischießenden kleinen Kanal. Nach kurzer Zeit bemerkte ein Nachbar das Kind am Rande des Kanals. Es konnte leider nur tot aus dem Bach gezogen werden.

Um in Gesellschaft groß tun zu können, hat der 14jährige räufällige Dieb Josef Schälze in Tübingen einem Gottscheer Sammler den Betrag von 40 RM. und verurteilte ihn dann in hiesiger Gesellschaft. Das Schöffengericht verurteilte den Dieb wegen dieser gemeinen Tat zu zwei Jahren Zuchthaus.

Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten

Partei-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Nagold
Infolge Wegzugs des politischen Leiters und SA-Mannes Pa. Dr. H. und des Blockleiters Hg. Hagemann nach Stuttgart findet am Dienstag, den 6. 4. 37 ab 9 Uhr im Nebenraum des Gasthauses zur Eisenbahn eine kleine Abschiedsfeier für die Scheidenden statt. Ich bitte alle Mitarbeiter, Block, Zellen- und Amtsleiter der Ortsgruppe, den gesamten Kreisstab, sowie die SA-Kameraden, sich vollständig zu beteiligen.
Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

N.S.D.A.P.
Heute abend Zusammenkunft im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ 20.15 Uhr.

Ordnung der NS-Kulturgemeinde
Probe heute abend fällt aus; 1. Probe wird wieder bekanntgegeben.

NS-Frauenhaft
Heute Montag, 5. April findet keine Sprechstunde für die Kreisabteilungsleiterinnen statt, dagegen Dienstag, 6. April, 14 Uhr eine Kreisabteilungsleiterin im Hause der NSDAP.

NS-Frauenhaft, Jugendgruppe
Heute abend 20.15 Uhr Heimabend. Musikinstrumente mitbringen!

Sowjetrussische Schuldisziplin

— rp. Warschau, 4. April

Der Bezirksvollzugsanstalt von Krowitz in Lubelska hat neuerdings die Eltern aller Schüler, die nicht regelmäßig zur Schule kommen, mit Geldstrafen belegt, und zwar für den ersten veräumelten Tag mit 10, für den zweiten mit 25, für den dritten mit 50 und für den fünften Tag mit 100 Rubel. Annähernd tausend Eltern wurden mit diesen, für die sowjetrussische Schuldisziplin bezeichnenden Strafen belegt.

Verletzung der Mandatspflichten

— London, 4. April

Die Proklamation der Südafrikanischen Unions-Regierung, die Ausländern im Mandatsgebiet von Südwafrika (ehemals Deutsch-Südwafrika) jede politische Betätigung verbietet, ist nach einer Neutermeldung gegen die nationalsozialistische Bewegung gerichtet. Der arbeiterteiliche „Daily Herald“ hält diese die Mandatspflichten Südafrikas verletzende Maßnahme für geeignet, dem Nationalsozialismus einen besonderen Auftrieb zu geben.

Englische Flugzeugunterkreiten

London, 4. April.

Das von Moskau genährte Streifen in England hat jetzt sogar die Flugzeugunterkreiten erfasst, die in der britischen Luftfahrtgesellschaft Imperial Airways in Alexandria Dienst machen. Das Flugboot „Centaurus“ konnte deshalb am Samstag nicht nach Southampton starten. Auch die Gefahr eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks, über den am 15. und 16. April abgestimmt wird, steht noch immer drohend am Himmel, obgleich in Hartworth ein vierjähriges Abkommen zwischen Grubenbesitzern und Gewerkschaft zustande gekommen ist. Das Lohnrückgehungen für 127 000 Kumpel vorliegt.

„Die ärmsten Volksschichten hungern“

London, 4. April.

Der vor zwei Jahren von der britischen Regierung eingeleitete sogenannte „beratende Ernährungsanstalt“ hat festgestellt, daß die Ernährung der Engländer mit Ausnahme der ärmsten Klassen „nicht unbedenklich“ ist. Der Bericht des Ausschusses fordert die Verdoppelung des Milchverbrauchs und empfiehlt den Genus von Soeffischen.

Im Parlament werden nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ demnächst wieder eine Reihe von Anfragen über die Versorgung mit Lebensmitteln im Kriegsfall eingebracht werden. Das Land ist nach den Veröffentlichungen dieses Rates beunruhigt durch die Feststellung der Tatsache, daß im Augenblick die Lebensmittelvorräte in England sehr knapp sind und die Reserve an Weizenmehl nur für etwa 17 Tage ausreicht.

Schuldenzahlung durch Landabtretung

gy. Neuport, 3. April.

Der demokratische Senator Hamilton Lewis machte im Senat den Vorschlag, England und Frankreich sollten ihre Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten durch gewisse Landabtretungen begleichen. Die Vereinigten Staaten hätten z. B. Interesse an verschiedenen kleineren Inseln, die heute noch zum Besitz Englands oder Frankreichs gehören. In amerikanischen Kreisen fand dieser Vorschlag große Beachtung. Man meint vielfach, der Gedanke sollte wenigstens zur Diskussion gestellt werden.



Sport-Nachrichten

Fußball

Aus der Pokalrunde geschieden!

W.F. Kagold - Sp.B. Hiltig 1:2 (1:1)

Unsere stillen Hoffnungen auf ein weiteres Verbleiben des W.F. in der Pokalrunde sind leider nicht erfüllt worden. Der Sieg des Bezirksligisten aus der Oberndorfer Gegend fiel zwar knapp aus, dem Spielgeschehen nach ist aber nichts an ihm zu rütteln, wenn es auch leicht hätte eine Ueberraschung geben können. Der W.F. mußte auf seinen bewährten Mittelfeldläufer Killinger verzichten. Diefem Umstand war es wohl zuzuschreiben, daß das Spiel der Mannschaft jogleiche Linie vermissen ließ und trotz aufopfernden Einsatzes jedes Einzelnen immer wieder gegenseitige Mißverständnisse auftraten, aus denen u. a. auch die 2 Tore entstanden. Trotzdem war aber der Sieg der Gäste voll auf verdient. Sie zeigten ein gutes Feldspiel, nur vor dem Tor haperte es, wogu sich noch eine gehörige Dosis Pech (Vattenstöße!) gefellte.

Der Luftakt war verheißungsvoll, Kagolds Mittelfeldtümer Hausch wird an der Strafraumgrenze unfair gelegt, der Freistoß wird von Hehr ausgezeichnet geschossen und schon heißt es 1:0. Im Gegenzug bot sich aber den Gästen sofort eine billige Ausgleichschance. Kagolds Mittelfeldläufer verzucht im Strafraum ein völlig unnötiges Hände. Der Elfmeter konnte jedoch vom Torwart mit viel Glück gewehrt werden. Ueberhaupt stand Kagolds Torwächter in der Folge das Glück oftmals zur Seite, aber das gehört nun einmal zu einem Tormann. Kurz vor Halbzeit kamen dann die Gäste doch zum verdienten Ausgleich. Ueber den herausgelassenen Schuß geht der Ball in den leeren Kasten. Nach dem Wechsel steht das Spiel mehr und mehr im Zeichen Kalligs, aber trotzdem fiel der Führungstreffler erst eine Viertelstunde vor Schluß, kurz nachdem der einheimische Torwart verfehlt den Platz verlassen hatte. Kagold, jetzt nur noch mit 10 Mann spielend, gab aber den Kampf noch nicht verloren. Beinahe sollte es noch zum Ausgleich reichen, aber Klägers Schuß fand kein Hindernis an der Latte. Gleich darauf erlöste der Schlußpfiff.

Das Spiel stand unter der Leitung von Schiedsrichter Süttner-Trendenstadt, dessen Leistung bestimmt besser war, als es manche

Zuschauer wahrhaben wollten. Trotzdem hatte man den Eindruck, als ob seine Entscheidungen etwas einseitig fielen.

Gafes Erzählungen

Jeder einmal in Berlin!



Hier ist's richtig! sagte ich mir vor der Staatsoper. „Fidelio“ - das macht sicher bessere Laune! Aber laun zu glauben: das Stück war traurig! Ich ging zur Kasse und verlangte mein gutes Geld zurück. Der Kassier war die Frechheit selbst und sagte, ich gehörte ins Museum! Und ob ich denn zu Hause nie die Zeitung lese? Na, sagte ich mir, Berliner Pfaffen laugt nicht für mich armen Hafen! Auf nach Hause! (Letztes Abenteuer morgen im Gesellschafter).

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 3. April. Verbräuderpreise. Obst: Tafeläpfel 40-65, Wirtschaftäpfel 33-40, Auslandsäpfel 25-48, amerikanische und italienische Äpfel 75-80, Walnüsse 40-50, Kirschen 30-40, Bananen 35-45 Kpf. für je 10 Kilo, 1 Kilo 6-8 Kpf.

Gemüse: Ausländischer Blumenkohl 25-60 Kpf., das Stück, 1/2 Kilo inländischer Rosenkohl 12 bis 15, 1/2 Kilo inländischer Rosenkohl 11-12, 1/2 Kilo inländischer Wirsing 20-25, 1 St. Kohlrabi mit Kraut 20-34, 1 St. Treibhaus-Kopfsalat 20-36, 1 St. italienischer Kopfsalat 22-30, 1/2 Kilo Aderkohl 130-140, 1 St. Treibhausgurken 65-105, 1/2 Kilo gewaschene Karotten ohne Kraut 12-15, 1 St. Rerrettich 20-50, 1 St. Porree (Rauk) 5-12, 1 Pfd. rote Radieschen 20-22, weiße 35-40, 1 St. weiße Rettich 6-14, schwarze 4-10, Rettich neue Ernte 20-40, 1/2 Kilo rote Rüben 11-15, 1/2 Kilo Treibhaus-Rhabarber 24-26, 1/2 Kilo Schwarzwurzeln 33-37, 1 St. Sellerie ohne Kraut 8-15, 1/2 Kilo italienischer Spinat 28-32, 1/2 Kilo Freiland-Spinat 33-37, 1/2 Kilo Dauer-Zwiebeln 12-14, 1/2 Kilo ausländische Zwiebeln 12-14 Kpf. Marktflage: Zufuhr in Obst genügend in Gemüse reichlich. Einheimisches, erntefähiges Tafelobst fehlt. Verkauf in Obst und Gemüse lebhaft.

Stuttgarter Straßenbahnen AG. Die Stuttgarter Straßenbahnen AG. legt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1936 vor, der mit einem Reingewinn von 940 848 RM. abschließt. Aus diesem Reingewinn sollen 5 v. H. Dividende (unverändert) auf das Aktienkapital von 11 900 000 RM. mit 595 000 RM. ausgeschüttet, 380 000 RM. zur Sicherung der Altersversorgung der Befolgshaft verwendet und 15 848 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Gesamtzahl der beförderten Personen hat gegenüber dem Vorjahr um 4,06 v. H. zugenommen. Die Jahresfahrleistung ist von 105 Millionen im Jahre 1935 auf 100 Millionen gestiegen.

Großer Auslandsauftrag für Voith-Heidenheim. Einem deutschen Konsortium, zu dem auch die Turbinenfabrik Voith-Heidenheim/Brenz gehört, ist von der uruguayischen Regierung ein großer Auftrag auf das Rio-Neegro-Wasserkraftwerk erteilt worden. Es handelt sich bei diesem Auftrag um die Anlage eines Stauwerkes, Großkraftwerkes und Umspannwerkes und um die mit dem Bau dieser Werke erforderlichen Versicherungen.

Salamander AG. Kornwestheim. Der auf den 27. April einberufenen o.H.B. soll, wie der B.D.Z. erzählt, für das Geschäftsjahr 1936 voraussichtlich eine Dividende von wieder 7 v. H. auf 32 Millionen RM. RM. vorgeschlagen werden. Im Vorjahr ergab sich einschließlich 517 822 RM. Vortrag ein Reingewinn von 4 680 316 RM.

Neueinteilung der süddeutschen Holzindustrie. Laut Eintragung in das Handelsregister hat sich die Vereinigung süddeutscher Holzfabri-

ten z. B. Mannheim aufgelöst. Sie wurde zusammen mit den in Rheinland und in Westfalen anliegenden Holzfirmen in die Bezirksgruppe Süddeutschland und Rheinland der Wirtschaftsgruppe Holzindustrie mit dem Sitz in Mannheim übergeführt. Dieser Bezirksgruppe Süddeutschland und Rheinland gehören nunmehr alle in Baden, Württemberg, Hohenzollern, Saarplatz, Kurhessen, Hessen-Kassel, Rheinland und Westfalen anliegenden und von der Wirtschaftsgruppe Holzindustrie betreuten Holzereien an. Dr. G. Ruffelt (Mannheim-Röfetal) wurde vom Leiter der Wirtschaftsgruppe Holzindustrie als Leiter der Bezirksgruppe bestellt.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 12-22 RM., das Stück; Graulicheim: Kälberschweine 58-80 RM., Milchschweine 28-42 RM., je das Paar; Gablingen: Milchschweine 30 bis 36, Kälber 67 RM., je das Paar; Herbetingen: Ferkel 40-48 RM., das Paar, Mutterchweine 130-140 RM.; Dethingen: Milchschweine 35-45 RM., das Paar.

Herbertinger Viehmarkt, Kallbein 1. Sorte 550 bis 580 RM., 2. Sorte 450-520 RM., Jungstier 1. Sorte 220-280, 2. Sorte 120-220 RM., Kälberfähe 400-500 RM.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weizen 20.48, Roggen 15.30, Hafer 17.90, Gerste 17.60, Hafer 17.20 RM., je Doppelzentner. Kleinfarmen 200 bis 230 RM., Elber 74-76, Erbsen 36-38, Sojabohnen 150-160 RM., für 100 Kilogramm.

Fruchtschranne Kagold, Markt am 3. April. Verkauf: Haber 5,5 Jir. Preis v. Jir. 12,-. Zufuhr schwach, rege Nachfrage nach Saatgerne.

Nächster Fruchtmarkt am 10. April 1937

Gelobene: Karl Wansch, Schuhmachermeister, 76 J., Oberal / Agathe Rothfuß, geb. Günther, Schneiders Witwe, 80 J., Saleybronn / Wilhelm Knoch, Steinbildhauer, 71 Jahre, Mitteltal.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Kagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen Hermann G. H. Kagold, D.M. März 1937: 2898.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Ämtliche Bekanntmachung

Erfassung des Geburtsjahrgangs 1917

Durch die Proklamation der Reichsregierung an das Deutsche Volk und das Geseh für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 wurde die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 29. Mai 1935, des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935, der Verordnung über das Erfassungswesen vom 16. Februar 1937 (RGBl. I S. 205) und der Anordnung des Reichskriegsministers und des Reichsministers des Innern über die Erfassung und Musterung 1937 vom 4. Februar (RGBl. I S. 186) werden in der Zeit vom 2. bis 20. April 1937 durch die polizeilichen Meldebehörden erfasst und im Sommer 1937 gemustert:

Alle männlichen Deutschen des Geburtsjahrgangs 1917, die im Kreis Kagold am 5. April 1937 (Stichtag) ihren dauernden Aufenthalt haben. Als Ort des dauernden Aufenthalts ist die Gemeinde anzusehen, in der der Dienstpflichtige am Stichtag eine Wohnung (Wohnraum oder Schlafstelle) inne hat.

Nach § 6 der Verordnung über das Erfassungswesen haben sich diese Dienstpflichtigen persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes zu melden.

Die Zeit für die Anmeldung wird den Dienstpflichtigen von den Bürgermeistern noch besonders bekanntgegeben.

Vorübergehend Abwesende haben sich zunächst schriftlich bei der polizeilichen Meldebehörde ihres dauernden Aufenthaltsortes und nach Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden.

Dienstpflichtige, die zur Zeit der Erfassung bereits Reichsarbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe aktiv dienen, sind von der Verpflichtung zur Anmeldung befreit. Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Arztes vorzulegen. Völlig Untaugliche (Geisteskrante, Krüppel usw.) können von der Kreispolizeibehörde (Landrat) auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses von der Verpflichtung zur Anmeldung befreit werden.

Die Veräumung der Anmeldestreit entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Pflicht zur persönlichen Anmeldung nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft, auch hat er die Vorführung durch die Polizei zu gewärtigen.

Der Dienstpflichtige soll zur Anmeldung mitbringen:

- a) den Geburtschein;
b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Ahnenpaß);
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) das Arbeitsbuch; dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;
e) Ausweise über Zugehörigkeit zur H.Z. (Marine-H.Z., Luftsporteinheiten der H.Z.), zur SA. (Marine-SA.), zur SS., zum NSKK., zum NS-Kreuzkorps,

- zum Deutschen Seglerverband, zum DVL (Deutscher Luftsportverband) und über die Ausbildung in diesem, zum RLB. (Reichsluftschutzbund), zum FVGM. (Freiw. Wehrfunk - Gruppe Marine), zum DAVD. (Deutscher Amateurfeder- und Empfangsdienst), zur TN. (Technische Nothilfe), zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz), zur Feuerwehr, f) den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens, g) Freischwimmer-Zeugnis, Rettungsschwimmer-Zeugnis, Grundchein, Leistungschein, Lehrchein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG); h) den Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverlehrsgeellschaften und der Reichsluftverwaltung die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit; i) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote); k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK. - Amt für Schulen -, den Reiterchein des Reichsinpektors für Reit- und Fahrschulbildung; l) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz; m) den Nachweis über die Seefahrzeiten - Seefahrtsbuch -, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debegungsschule - Patente; n) das Sportfischerzeugnis, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes, den Schein C einer Seesportschule, das Seesportzeugnis; o) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweise, Pflichtenbest der Studentenschaft); p) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe; q) den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe.

Jeder Dienstpflichtige hat zwei Paßbilder in der Größe 37x52 mm vorzulegen, auf denen er in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist. Die Paßbilder sind auf der Rückseite von der polizeilichen Meldebehörde mit Vor- und Familiennamen und Geburtsdatum zu versehen und in die Tasche auf der Rückseite der weißen Wehrstammkarte (Formblatt I e) zu stecken.

Jeder Dienstpflichtige, seine Verwandten ersten Grades und seine Ehefrau haben einen etwa beabsichtigten Antrag auf Zurückstellung von der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes tunlichst bereits bei der Anmeldung zu stellen. Die Zurückstellung ist schriftlich oder zur Niederschrift bei der polizeilichen Meldebehörde zu beantragen. Die polizeiliche Meldebehörde hat die Zurückstellungsanträge und eine eingehende Aeußerung mit den Erfassungspapieren dem Landrat vorzulegen.

Kagold, den 3. April 1937. Der Landrat: Dr. Schmieger, Reg.-Assessor H.B.

Wenn du glaubst

daß dein Geschäft das Inserieren nicht verträgt, so schreibe wenigstens dessen Verkauf aus.

Schöne, sommerliche 591 Dreizimmer-Wohnung mit Glasveranda, sof. od. später zu vermieten Calwerstr. 39 Nähere Auskunft erteilt Frau Frida Hollander Calwerstr. 3

Schöne sonnige 590 Dreizimmer-Wohnung mit Glasveranda auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen bei d. Gesch. St. d. Hl.

Soeben erschien die Textausgabe nebst Sachregister zur Verordnung über das Erfassungswesen vom 15. Februar 1937, sowie der Verordnung über die Musterung und Aushebung; ferner der Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge. Für Mark 1.30 vorrätig in der Buchhandlung Jaifer.

Frühe Saattartoffeln und eine zum zweitenmal 40 Wochen trüchtige Kuh (Allgäuer) auch zum Fahren geeignet, verkauft Julius Raaf 593

Kagold Ein 1 1/2 Jähr. Rind im Zug angelehnt, verkauft M. Jaiser, Insel 12. 592

Lehrerin sucht auf 8. April sonniges Zimmer Angebote unter Nr. 594 an den „Gesellschafter“

Für die ABC-Schützen: Schiefertafeln, Fibeln, Federkasten, Schwammdosen, Tafelschoner, Griffel sowie sämtliche Schulbedarf wie: Farbstifte, Farbkästen, Schreibetui, Füllfederhalter, Drehstifte, Reißzeuge, Zirkel G. W. Jaifer, Kagold

„Er“ strahlt, sagt Frau Regina... Nicht alle Hausfrauen wissen, wie ihr Heim behaglich wird. Behandeln Sie einmal Ihre Fußböden mit dem bewährten Regina-Wachs, und Sie können Frau Reginas Geheimnis. Noch mehr, Sie sparen Zeit, Geld und Aerger. Regina-Wachs reicht lange aus, läßt sich schnell und bequem verarbeiten und hält auch Regen und Schnee stand. 76 Gleich morgen Regina-Wachs verlangen Farbenhans Ungerer, Drogerie Letsche, Wllh. Prof. Otto Harr, Karl Harr.

Politische Randglosse Gangster regieren

Es hat eine Zeit gegeben, da uns eine gewisse Größe das Gangsterumwesen in Amerika als ein Merkmal der neuzeitlichen „Weltkultur“ darzustellen versuchte. Heute weiß jedes Kind warum: Die Hauptlinge der „Gangs“ waren und sind durchweg Juden, von Al Capone angefangen bis zu all den Banditenhauptideen, die heute noch die Straßen und das Wirtschaftsleben der amerikanischen Großstädte unsicher machen.

Jude ist auch der Bürgermeister von New York, La Guardia, der seine Herrschaft in New York ausschließlich den vier Millionen Juden in dieser größten Stadt der Welt dankt. Die „Erfolge“ seiner Regierungslust beleuchtet blickartig der Bericht eines im Jahre 1935 eingesetzten Ausschusses, der die Gründe ermitteln sollte, warum zwischen 1931 und 1933, also in knappen drei Jahren, die Zahl der Einzelhandelsgeschäfte in New York von 26.230 auf 19.233, also um rund 7000, gesunken ist. Der Ausschuss hat 500 Geschäftsinhaber persönlich um die Gründe ihres Wegzuges aus dem größten Wirtschaftszentrum der Welt befragt. Die Hälfte von ihnen hat als Wegzugsgrund das „tadellose“ angegeben, worunter man in den Ver. Staaten die Terrorisierung und wirtschaftliche Ausbeutung von Privatfirmen durch tabulale Gewerkschaftler und alioziale Elemente versteht, die sich als Parasiten in die Betriebe einschleichen und eine andere Form der Gangs darstellen.

Noch ausschlagreicher sind die Ergebnisse der Strafprozesse gegen diese Banditen, die unter dem Schutz des Juden La Guardia so „erfolgreich“ arbeiten konnten. So wurden zahlreiche Bucher verurteilt, die durch ihre Machenschaften wöchentlich Millionen erbeuleten. Andere wieder hatten durch einschüchternde und Erpressung von Geschäftsinhabern in einem Jahre nicht weniger als zwei Millionen Dollar „verdient“.

Jugendherberge-Sammlung am 17. und 18. April

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsstaatsminister der NSDAP, der Hitler-Jugend und dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen am 17. und 18. April eine Haus- und Spenden-Sammlung genehmigt.

Jahresjahre und Eltern mithören!

Nächste Woche, von Montag, den 5. April bis Samstag, den 10. April, ist einschließlich verpflichten sich die Jungen und Mädel des Jahrganges 1927 auf den Meldestellen des Deutschen Jungvolks und der Jungmädel-Schaft für den Dienst in der jüngsten Gefolgschaft des Führers.

Warum dieser Dienst getan wird und wie wichtig und unentbehrlich für jeden Jungen, ja auch für die junge Mannschaft Deutschlands, dieser Dienst ist, das zeigen die Worte des Führers des DJ, im Gebiet 20 (Württemberg), Oberjunabannführer Schi 1.

die er am Samstag, 3. April 1937, in der Zeit von 15.45 bis 16 Uhr über den Reichsfender Stuttgart an die zehnjährigen Jungen und ihre Eltern richter.

Einblick in Wesen und Aufgabe des Jungmädeldienstes gibt die Sendung: „Jungmädeldienst wollen wir sein!“ die am Sonntag, 4. April, in der Zeit von 8.45 bis 9 Uhr über den Reichsfender Stuttgart geht. Im Mittelpunkt dieser Sendung steht eine Ansprache der Führerin des JM-Oberbundes, Jungmädeldienstleiterin Konzelmann.

Zeitungsanzeige hat größten Erfolg

Wie sich aus den Ermittlungen des Werbeamtes der deutschen Wirtschaft über die Werbeumsätze im Januar 1937 ergibt, liegt eine Steigerung der erfassten Gesamtumsätze um 7,2 Prozent gegenüber dem Januar 1936 vor. Gegenüber der Vergleichszeit 1935 ist sogar eine Zunahme um fast 24 Prozent vorhanden. Von besonderem Interesse ist, daß die Anzeigenwerbung in Zeitungen und Zeitschriften sowie die Werbung durch Papiereinlagen einen bedeutend größeren Umsatz als im entsprechenden Vorjahresmonat erreichte. Die Anzeigenumsätze der Zeitungen liegen von 100,0 im Januar 1936 auf 112,4 im Januar 1937 und 177,9 im Januar 1937, ein Beweis dafür, daß die Werbungtreibenden immer mehr die besonders starke Werbewirkung der Zeitungsanzeige erkennen und schätzen.

Esst noch mehr Kraut!

Erneut ergeht in den letzten Tagen der Aufruf an alle Hausfrauen in deutschen Völkern, einen noch erhöhteren Verzehr von Kraut durchzuführen. Mancher wird nun die Frage aufwerfen: warum dies? Hat doch das Erzeugungsgebiet Württemberg sein überall bekanntes Filderkraut schon längst geräumt. Wir haben aber noch andere Erzeugungsgebiete und in einem der größten Deutschlands liegen noch heute viele Tausende von Zentnern Winterkropf. Diese Vorräte werden dringend auf ihre Verbräucher und müssen unter allen Umständen untergebracht werden, damit sie nicht dem Verderb anheimfallen und der deutschen Volkswirtschaft verloren gehen. Bei der mannigfachen Zubereitungsart von Kraut in gekochter oder roher Art sollte es nicht allzu schwer fallen, die reiche Krauterte des letzten Jahres vollends unterzubringen.

Ernteertrag in Württemberg 1936

Auf Grund der von den Saatensitäts- und Ernteberechnungsdiensten eingehenden endgültigen Berichte über die Ernte 1936 sowie auf Grund der Ergebnisse der Bodenbenutzungs- und Ernteberechnung im Jahre 1936 die Gesamterträge des Acker- und des Viehfuttertrags fast durchweg höher als in den beiden Vorjahren mit günstigerer Witterung, höher sind auch die Erträge beim Kaps, bei einigen Rübenarten, bei den Frühkartoffeln, bei den meisten Hülsenfrüchten sowie beim Hafer. Niedriger sind dagegen bei den übrigen Getreidearten, bei den Spätkartoffeln, den Runkeln und den Zuckerrüben, bei Hopfen, Rohrn, Flachs und Hanf. Bemerkenswert ist, daß die Erträge von 1936 mit wenigen Ausnahmen höher sind als die Erträge des Jahres 1931, in dem die Witterung ähnlich ungünstig war wie 1936. Der Gesamtertrag an Brotgetreide berechnet sich für 1936 auf 297.056 Tonnen, an Futtergetreide auf 199.001 Tonnen, an Kartoffeln auf 774.024 Tonnen.

Unsere Kurzgeschichten: Ein Abschiednehmen

Von Hermann Stahl

Sie sahen auf der fenstergeschützten Terrasse des Waldgasthauses. Vor den Scheiben funkelte das Sonnenlicht in tausend Kristallen auf Boden, Busch und Baumstamm, zu weiten tropfen Schnee von einem Ast.

Sie sprachen von vielen Dingen, wie Menschen, die eigentlich etwas anderes zu betreiben hätten, die aber glauben, schweigen zu müssen in ihrer hilflosen Befangenheit.

Da sie zuweilen sich ansahen, hörten sie Schritte. Die Türe wurde geöffnet und in den ruhigen Raum trat das Mädchen mit der weißen Schürze. Das Mädchen brachte zwei Kratzen.

Warum soll man sie mit dem Vössel essen? sagte der Mann. Da nicht Elin und nahm ihr Stiel in die Hände. Du hast so stille Hände, sagte er. Sie sah zur Seite.

Auf dem Tisch stand ein Glas mit vier weißen Kelken. Elin sah von den Blumen auf und blickte prüfend in des Mannes Gesicht. Sie sah ihn lang an. Er wendete sich ab. Er schluckte und strich sich einmal mit der Hand über die Kehle. Da sah er, wie Elin den Kopf in beide Hände stützte und mit geschlossenen Augen über den Tisch blickte.

Durch das Fenster fiel die Sonne auf den verhassten Teppich. Die Schatten der Stühle und der Tische berührten sich mit dem Schalten der großblättrigen Blume, die auf der Fensterbank stand. Es war so still, daß er Elin's Atem hörte. Er wollte etwas sagen, aber er wußte nicht, was. Er dachte, daß nur wenig gesagt werden könnte und daß dieses Wenige besser ungesagt bliebe.

Als das Mädchen wieder kam, erschraf er. Er wußte, daß er nun sagen mußte: Ich möchte zahlen. Und danach würde Elin ihre Handtasche vom Stuhl auf die Knie nehmen. Sie würde Spiegel und Stamm aus der Tasche holen und sich kämmen. Dabei würde sie den Kopf ein wenig seitwärts halten und die linke Hand an die Schläfe drücken.

Das Mädchen nahm die Teller vom Tisch, ein Vössel fiel zu Boden. Er hob ihn auf. Bitte, sagte er mit heißem Kopf, und dann nickte er dem Mädchen zu, daß es gehen möge.

Elin —, sagte er, er beugte sich vor. Seine Hände lagen nebeneinander auf der Tischplatte. Da sah sie ihn an, mit kleinem Gesicht, ihr Mund war verschlossen. Er erschraf und lehnte sich zurück. Elin's Gesicht hatte etwas über die Wangen gehollert.

Ich möchte zahlen, sagte er. Es war das einzige, das er noch zu sagen wußte. Elin sah ausgerichtet, als horche sie oder betimme sich auf etwas.

Es war nur ein Ausschub, Alles war gesagt, was immer gesagt hatte werden können. Blödsinn wußte er, daß man nichts halten kann oder herüberziehen aus anderem Bering. Wir verlieren erst dann, wenn wir uns bemühen, etwas zu halten. Er sagte es, leise, vor sich hin. Da verging mit einemmal die ulerlose Schamhaftigkeit, eine Ruhe erfüllte ihn. Eine lautiöse Klarheit, darin alle gedachten Gältigkeiten zerfallen.

Und er sah Elin an. Sie hatte die Hände gefaltet, ihre Schultern hoben und senkten

Entbehrenungen für die Ersten! Der Gemeinschaft zu tragen, das ist die Ordnung allen Opferfinno.

sch mit ihrem Atem. Sie sah ihn endlich an, da war ihr Gesicht offen und schön wie nie zuvor. Da es aber so ganz hilflos war, so vöblig preisgegeben der Trauer, wuchs des Mannes Ruhe. Rie, sagte er, — waren wir früher uns näher als jetzt, da jedes des andern Hilflosigkeit begriff. — er sagte das so leise, daß sie es nicht verstand, daß sie aber auch nicht fragte. Und laut fügte er hinzu: Es wird schon spät.

Das ist wahr, erwiderte sie. Wir wollen gehen, sagte er. Sie nickte. Es ist alles geordnet, sagte er leise hinzu. Dies gesagt zu haben, freute ihn.

Er reichte ihr den Mantel. Dann ging er hinaus, er hatte noch zu zahlen. Elin stand noch neben dem Tisch, als er zurückkam. Sie hielt eine der Kelken in der rechten Hand und gab sie dem Manne, ohne zu sprechen. Dann gingen sie.

Es war schon später Schnee, aber noch einmal war er gestoren, er knirschte. Der Mann ging ein wenig im Abstand von Elin, aber sie kam nah und gab ihm einen Arm. Sie gingen durch die verschneiten Waldwege. Während des halbständigen Weges zum Bahnhof schwiegen sie.

Als Elin in den Zugstieg, lächelte sie ihn. Er strich mit der Hand ihr über Schulter und Arme. Sie zog die Handschuhe aus, ihre Hände waren kalt.

Sie stand hinter der geschlossenen Scheibe, die trüb verhaucht war. Als der Zug anfuhr, sehr langsam, stand Elin unbeweglich und sah auf den Mann hinab. Er konnte sie nicht gut erkennen durch die trübe Scheibe, er sah ungewiß zu ihr hinaus und nickte.

Spielplan der Württ. Staatstheater

Table with 2 columns: Day and Play Title. Includes entries for Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, Saturday, and Sunday with play titles like 'Das Hunder', 'Alida', 'Die Entführung aus dem Serail', etc.

Humor

„So eine Wirtschaft!“ schimpft der Gast. „Schmigel ist nicht mehr da, Kotelett ist nicht mehr da! Ober — bringen Sie mir bitte meinen Mantel!“ „Tut mir leid, der ist auch nicht mehr da!“

Schneeden

„Dati ich Sie darauf aufmerksam machen, mein Herr, daß Schneeden unsere Spezialität sind?“ „Ich weiß, Herr Ober als wir das letztmal hier gegessen haben, hat uns eine bedient.“

Toni Zaggler

Verbreitungsstelle durch Verlagsanstalt Lang, München

26. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Toni ist bei den Worten feuerrot geworden und stammelt einen unbeholfenen Dank.

„Daß nur gut sein“, wehrt Druggstein ab. „Wie geht es daheim? Sind deine Leut gesund? Wo arbeitet dein Vater jetzt?“

„Ich glaub im Kogholz, Herr Graf.“

„So, im Kogholz. Das gehört nicht mehr zu meinem Bezirk.“

„Nein, Herr Graf.“

Der Teig brodelte in der Pfanne. Lautlose Minuten ver-tinnen. Da magt Toni die schüchternste Frage:

„Ist die Juta nicht mitgekommen?“

Graf Druggstein fährt auf.

„Toni, den Namen will ich nimmer hören.“

Toni erschrickt so sehr, daß ihm der eiserne Scharrlöffel entgleitet, und blickt ängstlich auf den Grafen, der mit er-sten Schritten in der Stube auf- und abwandert. Plö-glich bleibt er vor dem Jäger stehen.

„Ich weiß, ihr wart Aindergepielen und einander ge-wöhnt. Ich wollte, es wäre noch so. Ich bin an dem Mäd-chen gebängt und hab immer geglaubt, die ist von meinem Schlag. Aber das war ein Irrtum. Ihre Gedanken und Anschauungen haben mit den meinen nichts gemein. Und so soll sie eben bleiben, wo sie ist, auf Gut Steinbagen am Bodensee. Vielleicht kommt sie zur Einsicht, daß —“ Graf Druggstein bricht das Wort ab und hebt schnuppernd die Nase. „Nicht um, Toni. Du läßt ja den Schmarren an-trennen. Uns bitt ich mir aus: Naul halten. Und du merst dir's, frag mich nicht mehr darum. So, und jetzt her zum Essen!“

Das Mahl verläuft schweigend. Toni hat mit einemmal jovieel zu denken, daß er sogar das Vössel vergißt. Es bleibt aber trotzdem nichts in der Pfanne und Toni denkt sich, einen Blick auf seinen Herrn werfend: Den habens jo halb verhungern lassen da drunt in Ungarn.

Kurz darauf wandern sie mit der Wäsche in den feuer-glänzenden Abend hinaus.

Der Frühling ist mit Macht ins Land gezogen. Alles grünt und blüht und alles ist drängendes, stürmisches Er-wachen.

Bald zieht das Vieh auf die Almen. Auf der Brandl-alm sind die Büsche schon geflüßt und soeben ist der Bauer oben in der Hütte, um sich davon zu überzeugen, was er-neuerungsbedürftig ist; denn die Winterstürme hausen hier oben viel wilder als im Tal.

Seine Tochter hat ihn auf diesem Weg begleitet. Sie hat der Sennerin geholfen beim Säubern der Hütte und ruht nun ein wenig aus auf der Bank davor.

Hier oben also ist Tonis Welt. Hier lebt er, in der freien, reinen Luft der Berge. Sie blickt auf die schroffen Gipfel ringsum. Sie weiß es, jedem von diesen thronenden Riesen hat Toni schon triumphierend seinen Fuß auf's Haupt ge- setzt. Hier oben lebt er 'eine Tage, hier ist er vom Jüng-ling zum Mann gereift inmitten der feierlichen, feineren Welt. Die wuchtigen Felskolosse sind seine Freunde. Sie lassen nur die Starken, die Lebensmutigen zu sich kommen. Sie lassen sich von keinem Schwachen bezwingen, sie ver-nichten ihn ohne Erbarmen.

Monika läßt ihren Blick hinuntergleiten zum Kieselsee und zur Luisenhütte. Der See scheint trunken von Licht und Sonne. Er treibt seine kleinen, vom Maienwind ge-täubelten Wellen bis dicht zur Jagdhütte hin.

Jetzt kommen zwei Jäger vom Wald heraus und gehen auf die Hütte zu. Monika springt auf, hebt die hohlen Hände vor den Mund und will einen Juchzer hinunter-schicken. Aber da hört sie hinter der Hütte den Schritt des Vaters und, ihre heiße Freude bezwingend, läßt sie die Hände sinken.

„So, Mont, jetzt richten wir uns wieder auf den Heim-weg“, sagt der Brandl, wendet sich zum Fenster und ruft der Sennerin in die Hütte hinein: „Du kannst ja dann nachkommen, Kathl, wenn d' fertig bist.“

Sie gehen den Hang hinunter zum See. Monika springt als erste in den Kahn und ergreift die Ruder. Sie hat den Grafen vor der Hütte sitzen sehen und denkt sich, der Vater wird sich sicher ein wenig mit ihm unterhalten, und in-zwischen kann sie dem Toni Gräß Gott sagen.

Sie ist aber noch nicht über die Hälfte des Sees gerudert, da kommt der Toni aus der Hütte, setzt sich auf die Bank und beginnt ein Gewehr zu putzen.

Der Graf blickt den Ankommenden entgegen, nimmt einen Schluck aus der Bierflasche, die er neben sich auf der Bank stehen hat und sagt zum Toni:

„Ist das nicht die Brandltochter? Donnerwetter! Die hat sich aber zusammengewachsen! Wie heißt sie gleich?“

„Monika“, antwortet Toni und beugt den Kopf tief über den funkelnden Gewehrlauf.

Mittlerweile hat das Boot angelegt und während es Monika am Pfofen festbindet, geht der Brandl auf den Grafen zu und begrüßt ihn.

„Gräß Gott, Brandl! So, wann wird denn schon auf-getrieben?“

„Gleich am Montag. 's Gras steht heuer so gut, wi-sonst nie. Aber morgen ist erst der Almtanz und den will doch keine Sennerin auslassen, sonst hätten wir wahrschein-lich die Woch schon aufgetrieben.“

„Ist die Kathl noch immer bei Jhnen?“

„Ja, ja. Den Winter ist sie zwar einmal recht krank ge-wesen. Aber Jugend halt, net wahr, Herr Graf, die rap-pelt sich halt doch leichter wieder auf.“

Jetzt ist auch Monika zu der Gruppe herangelommen. Sie grüßt zuerst den Grafen und dann den Toni und knüpft an den Grafen gleich die Frage an: „Was tußt denn da, Toni?“

„Gewehrputzen“, antwortet der, wirft ihr einen raschen Blick zu und beginnt wieder eifrig mit Del und Lappen zu hantieren.

(Fortsetzung folgt.)

